



# Neues von ...

Brief Nr. 1 - Mexiko, April 2026

## Jon Defilla Assistent für Kommunikation und Verwaltung

Mexiko  
Januar - Dezember 2026

[jdefilla@gmail.com](mailto:jdefilla@gmail.com)



*Abschlussfeier für die Studierenden des Baptistischen Seminars der Mazahua-Region. Ausflug nach Mazahua zur Graduationsfeier der Seminarstudierenden.*

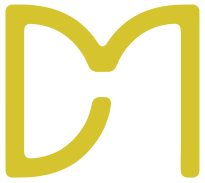
**Der Verein DM engagiert sich in den Bereichen Agrarökologie, Bildung und soziales Zusammenleben in Afrika, Lateinamerika, im Nahen Osten, im Indischen Ozean und in der Schweiz.**

### Unser Partner

Die Theologische Gemeinschaft Mexikos (CTM) ist eine interkonfessionelle Einrichtung, in der mehrere protestantische Seminare zusammengeschlossen sind. Sie bietet eine ökumenische, interdisziplinäre und interkulturelle biblische und theologische Ausbildung an, die auf den Werten der Zusammenarbeit, der Gerechtigkeit, des Respekts und der Gleichberechtigung basiert. Ihre Mission ist es, zur Veränderung der sozialen Verhältnisse in Mexiko und Lateinamerika beizutragen. Die CTM steht mexikanischen und internationalen Studierenden offen und verfügt über eine umfangreiche Bibliothek mit zahlreichen Online-Ressourcen.

### Pasito a pasito

Ich wache eines Morgens in Mexico City auf. Es ist mein erster Morgen nach meiner Ankunft am späten Abend zuvor. Das Sonnenlicht fällt durch die Vorhänge meines kalten Zimmers. Ich stehe zitternd vor Kälte auf und öffne die Vorhänge, um mich in der Sonne zu wärmen. Der Himmel ist blau, kein einziges Wölkchen ist zu sehen. Viele Fragen gehen mir durch den Kopf: «Wo bin ich?», «Ich bin verloren, was mache ich hier?». Die Gefühle von Begeisterung und Vorfreude auf den Aufbruch sind verschwunden. Ich merke, dass ich keinerlei Orientierung habe, keine Freunde. Ich weiss nicht einmal, wo ich bin, irgendwo



## Brief Nr. 1

Mexiko, April 2026

inmitten von 20 Millionen Menschen. Nach dem Frühstück möchte ich das Quartier erkunden. Aber kaum fünf Meter ausserhalb des gesicherten Bereichs kehre ich wieder um. Ich fühle mich von der Grösse der Stadt völlig überfordert, klein und verletzlich.

Gleich nach meiner Ankunft war ich motiviert, die Dinge schnell zu verändern, doch bald wurde mir klar, dass dies Zeit und Geduld erfordert, und dass es manchmal schlicht unmöglich ist. «Paso a paso», Schritt für Schritt, sagte mir mein Ansprechpartner bei der Partnerorganisation, die mich aufgenommen hat: der Comunidad Teológica de México (CTdeM). Nach einigen Wochen konnte ich mir Orientierungspunkte schaffen, die Arbeitsweise kennenlernen und mit meinen Kolleginnen und Kollegen Freundschaften aufbauen. Hier ist alles gross: die Avenidas, die Kontraste und der Lärm. Was mich jedoch am meisten beeindruckt hat, waren weder die Wolkenkratzer noch die bunten Märkte. Es war das gewöhnliche, intensive Leben jener Menschen, die diese Stadt am Laufen halten und deren Stimmen man so selten hört. Fast alle meine Kolleginnen und Kollegen haben einen täglichen Arbeitsweg von mindestens zwei Stunden. Das ist eine Realität, die Millionen von Mexikanerinnen und Mexikanern teilen.

Um diesen Alltag zu veranschaulichen, möchte ich Ihnen von Sara erzählen, einer jungen mexikanischen Frau, die ich kennengelernt habe und deren Geschichte mich tief bewegt hat. Ich glaube, ihre Geschichte sagt etwas Wesentliches über dieses Land aus, und sie ist alles andere als eine Ausnahme.

### WUSSTEN SIE ?

**Mexiko ist ein ausserordentlich reiches Land in sprachlicher Hinsicht. Es werden 68 indigene Sprachen gesprochen, die 364 Varianten und Dialekte umfassen. Nahuatl, die Sprache der Azteken, ist nach dem Spanischen die meistgesprochene mit rund eineinhalb Millionen Sprecherinnen und Sprechern heute.**

**Faszinierend ist, dass diese Sprache Spuren in unserem Alltag hinterlassen hat, ohne dass wir es merken. Wörter wie Tomate (tomatl), Schokolade (xocolōtl), Kakao (cacahuatl) oder Avocado (ōhuacatl) stammen direkt aus dem Nahuatl, ein Beweis dafür, dass diese Zivilisationen die Welt weit über ihre eigenen Grenzen hinaus geprägt haben.**



*2 Blick auf Iztapalapa, ein Quartier im Volksmund Mexico City, von der städtischen Seilbahn aus*



**Brief Nr. 1**  
Mexiko, April 2026



*Handgemachte Tortillas (Maisfladen), zubereitet über offenem Holzfeuer.*

## Eine Frau mit einer Berufung

Sara wuchs auf dem Land auf, im Norden Mexikos, in einem kleinen Dorf drei Stunden von Monterrey entfernt. Es ist eine kleine Gemeinschaft von etwa zehn Familien, ohne Schulen und ohne Supermärkte. Zu Hause unterrichtet von sehr engagierten Eltern, die einer Baptistengemeinde angehörten, musste sie bis in die nächstgelegene Stadt reisen, um ihre Schulprüfungen abzulegen. Für die Einkäufe fuhr die Familie einmal pro Woche, manchmal alle zehn Tage, in die Stadt.

Mit achtzehn Jahren trifft Sara eine mutige Entscheidung. Sie bricht auf, um in Mexico City Theologie zu studieren. Nicht allein wegen des Bildungsangebots, sondern weil es im Norden des Landes, im konservativen baptistischen Umfeld, in dem sie aufgewachsen ist, für eine Frau schlicht nicht möglich ist, Theologie zu studieren. Dieses Fach ist zukünftigen männlichen Pastoren vorbehalten. Eine Frau darf höchstens die Frauengruppe leiten oder die Kinder hüten. Sie ist trotz aller Widerstände und Vorbehalte hierher gekommen, um zu studieren. Sie hat zwei Universitätsabschlüsse erworben.

«Auf dem Land gehört dir etwas. Ein Stück Land, Tiere, eine Ernte. In der Stadt gehört dir nichts. Du musst für jemand anderen arbeiten, nur um dir eine Tortilla leisten zu können.»

**Sie musste bis in die nächstgelegene Stadt reisen, um ihre Schulprüfungen abzulegen.**

## Das Leben in Puebla während der Pandemie

Mitten in der Pandemie, mit zweiundzwanzig Jahren, entscheidet sie sich, allein in Puebla zu leben, eine Stadt, die sie nicht kennt. Sie möchte unabhängig von ihren Eltern werden. Was sie dort vorfindet, ist eine schwierige Situation. Sie reiht Gelegenheitsjobs aneinander: Putzfrau, Küchengehilfin, Verkäuferin, Englischlehrerin an einer Primarschule, immer ohne Vertrag, immer unter dem Mindestlohn bezahlt. Sie verdient dreizehn Pesos pro Stunde (0.50 CHF) bei Arbeitstagen von dreizehn bis fünfzehn Stunden, ohne jegliche Sozialversicherung.

Mit der Pandemie werden Stellen immer rarer. Ohne Geld beginnt sie, all ihre Habseligkeiten auf einer Decke auf dem Boden eines Tianguis, eines Strassenmarkts, zu verkaufen. Sie verkauft sogar ihre Schuhe. Drei Monate lang isst sie einmal täglich Reis. Sie kocht das Leitungswasser ab, das nicht trinkbar ist, um trinken zu können. Sie wird krank und leidet an Unterernährung.

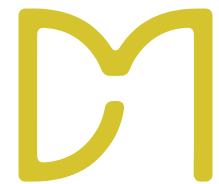
«Ich hatte keine Seife, um meine Kleider zu waschen. Ich wusch sie mit Wasser. Es roch schlecht. Manche Kirchen liessen mich deswegen nicht eintreten.»

## Eine Chance auf tausend

Nach mehr als einem Jahr extremer Armut schickt ihr die Kirche Shalom, die mit der CTdeM verbunden ist, 5'000 Pesos (220 CHF) als Anerkennung für ihre zwei Jahre Mitarbeit in der Gemeinde. Sie nutzt das Geld, um nach Mexico City zurückzukehren. Eineinhalb Jahre später findet sie eine feste Stelle in einem Softwareunternehmen im Homeoffice. Sie schafft den Einstieg in die Mittelschicht und bezeichnet diesen Werdegang selbst als «einen Fall unter tausend».

Zwei Jahre später erholt sich Sara noch immer. Die Spuren, die diese Zeit hinterlassen hat, sitzen tief. Sie hat eine Therapie gemacht, um diese Phase zu verarbeiten, ein Luxus, den sich in Mexiko nur wenige leisten können. Sie fühlt sich schuldig, geschafft zu haben, was so vielen anderen nicht gelingt. Sie lernt, keine Vorräte mehr aus Angst vor Knappheit zu horten und eine Frucht zu kaufen, ohne zu überlegen, ob sie sie sich leisten kann.

«Warum ich und nicht die anderen? Warum sind es nicht fünfhundert auf tausend?»

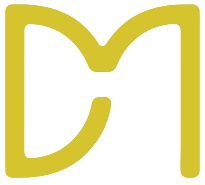


**Brief Nr. 1**  
Mexiko, April 2026



*Das Haus einer Mitarbeiterin der CTdeM, etwa zwei Stunden vom Arbeitsort entfernt, ausserhalb der Stadt.*

**Ich hatte keine Seife, um meine Kleider zu waschen. Ich wusch sie mit Wasser. Es roch schlecht. Manche Kirchen liessen mich deswegen nicht eintreten.**



## Brief nr. 1

Mexiko, April 2026



*Erneuerung der Netzwerkinfrastruktur in der Bibliothek der CTdeM.*

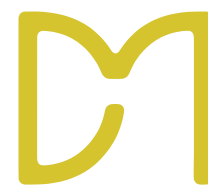
**Die Geschichten, die ich hören durfte, haben mich sehr bewegt.**

## Technologie im Dienst der Ausbildung

In diesem Kontext steht mein Einsatz. Seit meiner Ankunft arbeite ich daran, die Studierendenverwaltungsplattform der CTdeM zu modernisieren, die für die Kursanmeldung, die Zahlungsabwicklung und das akademische Monitoring genutzt wird. Ein unverzichtbares Instrument, das jedoch dringend einer Aktualisierung bedurfte. Ausserdem habe ich Video-Tutorials erarbeitet, um die Lehrpersonen in modernen digitalen Werkzeugen zu schulen, damit sie einen qualitativ hochwertigeren Unterricht anbieten können.

In den nächsten Monaten planen wir, eine digitale Bibliothek aufzubauen. Es gibt zwar eine reichhaltige physische Bibliothek, doch diese ist für Studierende ausserhalb von Mexico City derzeit nicht zugänglich. Menschen, die grösstenteils in abgelegenen ländlichen Gemeinschaften leben, unter schwierigen Bedingungen und mit wenigen Ressourcen, manchmal sogar ohne fliessendes Wasser.

Die Geschichten, die ich hier hören durfte, haben mich sehr bewegt. Sie spiegeln gewiss nicht die Realität der gesamten mexikanischen Bevölkerung wider, doch ich glaube, dass wir aus ihnen viel über die Notwendigkeit von Resilienz, Anpassungsfähigkeit und Dankbarkeit lernen können.



**Brief Nr. 1**  
Mexiko, April 2026



Archivierung und Erhaltung alter Bibliotheksdokumente im Hinblick auf ihre künftige Digitalisierung.

So viele Menschen würden gerne mit Ihnen tauschen.

Gesund zu sein, Freunde und Freizeitgestaltung zu haben, das ist ein unglaubliches Glück. Geniessen Sie es in Dankbarkeit!

Mit herzlichen Grüßen und einem grossen «Abrazo» (Umarmung)

*Jon DeFilla*

## Spenden

IBAN  
CH08 0900 0000 1000 0700 2

VERMERK  
**Jon DEFILLA**

So haben Sie die Gewissheit, dass das Geld diesem Einsatz und dem entsprechenden Projekt zugutekommt.



Ihre Spende  
in guten Händen.

**Jetzt mit TWINT  
spenden!**



QR-Code mit der  
TWINT App scannen



Betrag und Spende  
bestätigen



DM | Ch. des Cèdres 5  
CH - 1004 Lausanne  
+41 21 643 73 73  
info@dmr.ch

**dmr.ch**